

Aus: Feierabend.1.8.2010

Verborgene Seiten von Mainz

Kaum hatten wir von der neuen Stadtführung des bekannten Mainzer Stadtführers Helmut Lehr Wind bekommen, setzte [Margret551](#) sich mit ihm in Verbindung. Am 30. Juli sollten wir einige dieser verborgenen Winkel unserer Vaterstadt kennenlernen.

Um 15 Uhr hatten sich 25 Mitglieder und Gäste an der Heunensäule auf dem Marktplatz getroffen. Herr Lehr beorderte uns jedoch zum [Heilig Geist](#) – dem historischen Hospital in der Mailandsgasse, das heute einen Gastronomiebetrieb mit historischem Flair beheimatet. Aber eben nicht nur diesen.

Welche verborgenen Winkel lernen wir als nächstes kennen?

Foto: Knuddeline56



Schnellen Schrittes gehen wir in die Gymnasiumstraße 7, wo sich das Kloster der [Klarissen-Kapuzinerinnen](#) von der Ewigen Anbetung befindet. Es wurde 1860 als erstes kontemplatives Kloster im Bistum als Mainzer Anbetungskloster „Maria Hilf“ gegründet.

Schwester Franziska, eine noch relativ junge Nonne, begrüßt uns im Garten. Er wurde anlässlich des 150jährigen Klosterjubiläums im letzten Jahr neu angelegt, nachdem das Geröll von dem im Krieg völlig zerstörten Kloster beseitigt werden konnte. Die Stadt Mainz stellte ihre Arbeiter zur Verfügung, die vier Wochen lang nur Geröll abfuhren. Danach konnte der Garten angelegt werden. Er bildet die Form eines Kreuzes mit einem Prozessionsweg, der zur Kapelle führt und durch Bänke an den vier Ecken zur Meditation einlädt. Im kommenden Jahr, so hoffen die Klosterschwestern, wird auch der ersehnte Brunnen in der Mitte des Gartens seinen Platz finden können.





Der neue Garten im Kloster der Klarissen-Kapuzinerinnen
Foto: Margret551



Auf dem Weg stehend, erklärt uns Sr. Franziska, dass die Nonnen die tägliche Ewige Anbetung pflegen und ihre Hauptaufgabe im stellvertretenden Gebet und im Angebot der geistlichen Begleitung sehen. Sie beten das Stundengebet und laden dazu auch Gläubige ein. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie sich bis vor kurzem durch Hostienbacken. Heute leben sie vom Verkauf selbstgeknüpfter Rosenkränze, die an der Pforte erhältlich sind und von Spenden. Gebet und Liturgie prägen den Rhythmus des Tages.

Die Klarissen-Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung wurden 1860 von dem Kapuzinerpater Bonifatius Söngen gegründet. Die Nonnen leben nach der Regel der heiligen Klara von Assisi. Das

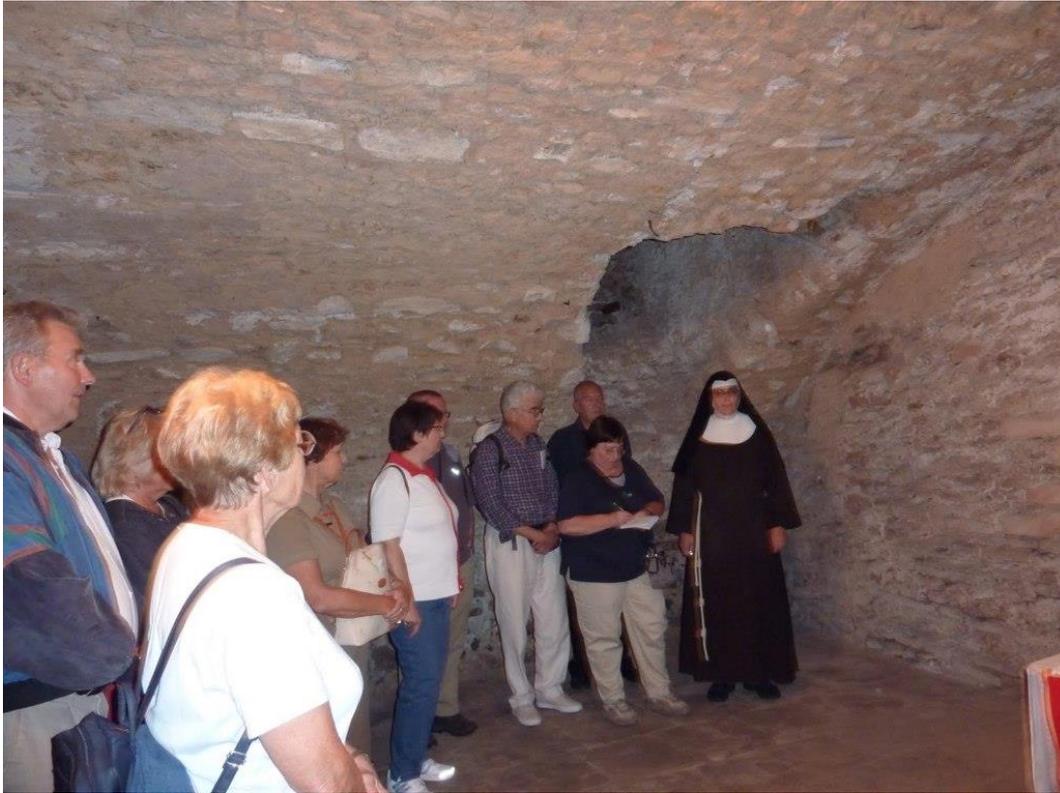
Mainzer Kloster „Maria Hilf“ wurde im gleichen Jahr, also 1860, durch den Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler gegründet. Es wurde bei den Luftangriffen auf Mainz im Zweiten Weltkrieg am 27. Februar 1945 schwer getroffen und völlig zerstört. 41 Schwestern, die in den Keller geflohen waren, wurden verschüttet und erstickten. 1952 wurde der erste Gottesdienst im wieder aufgebauten Kloster gefeiert. 1996 folgte die Einweihung der neuen Klosterkapelle St. Klara.

Früher lebten die Nonnen sehr zurückgezogen, so erklärt uns Sr. Franziska – die Klosterschwester waren in der Öffentlichkeit nicht zu sehen. Im Laufe der Zeit wurde die Öffnung nach außen vollzogen. Heute feiern die Nonnen den Gottesdienst zusammen mit den Gläubigen. Im Kloster leben heute nur noch 10 Schwestern, vor dem Krieg waren es 50.



Sr. Franziska, eine der Klarissen-Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung
Foto: knuddeline56

Anschließend steigen wir die ausgetretenen Stufen in den jahrhundertealten Keller, in dem 1945 die Schwestern und Passanten Zuflucht gesucht haben. Er diente damals als Luftschutzkeller. In dem kargen, mit einem kleinen Altar, Kreuz und ewigem Licht ausgestatteten Gewölbe, erzählt uns Sr. Franziska, was sich in der Nacht des 27. Februar während des Angriffs auf Mainz im Keller zugetragen hat.



Im Keller unter dem Kloster lauschen wir ergriffen, was sich am 27. Februar 1945 hier zugetragen hat.

Foto: Margret551

Neun alte Schwestern, die die Stufen nicht mehr hinabsteigen konnten, waren, als sich die Angriffe auf Mainz häuften, evakuiert worden. Beim Bombenangriff waren die anderen alle im Keller – der Boden schwankte. Als der Angriff vorüber war, stiegen die Nonnen mit der Oberin nach oben und sahen das Kloster brennen. Drei Schwestern sind nach draußen gelaufen auf die Straße, die anderen gingen auf Geheiß der Oberin wieder zurück in den Keller. Durch Schutt und Geröll ließ sich später die Tür nicht mehr öffnen. 41 Schwestern erstickten, sie wurden am nächsten Tag kniend vor dem Altar gefunden, versorgt mit der heiligen Kommunion. Eine einzige Kerze auf dem Altar brannte noch.

Die ergreifende Schilderung der Ereignisse lässt uns verstummen.



Zum Abschluss besuchen wir die neue Klosterkapelle, an deren Eingang die Geschichte und ein Gedenkstein, zusammen mit dem ewigen Licht, an die verstorbenen Schwestern erinnert.

